

Es geht um unsere Zukunft!

Rede an der Demo der HausärztInnen vom 1. April 2006 in Bern

Margot Enz Kuhn

Vorstandsmitglied der SGAM

Liebe Hausärztinnen und Hausärzte, ich bin heute nach Bern gekommen, weil ich die Nase voll habe!

Liebe Patientinnen und Patienten, Mitbürgerinnen und Mitbürger, auch Sie wollen in Zukunft nicht auf Ihren Hausarzt verzichten!

Liebe Medizinische Praxisassistentinnen, Ihr sorgt euch um die weitere Existenz eures Berufs und habt den Ernst der Situation erkannt!

Ich bin wütend!

Wütend auf Politiker, Behörden, Krankenkassenvertreter und Tarifpartner! Diese betonen immer wieder die zentrale Stellung der Hausarztmedizin im Gesundheitswesen, lassen uns im entscheidenden Moment aber im Regen stehen. Wir sind hier auf dem Bundesplatz, damit ihren Worten nun endlich auch Taten folgen!

Es geht um viel, um sehr viel ... es geht um unsere Zukunft!

Die Angst vor dem drohenden und in gewissen Gegenden bereits Realität gewordenen Hausärztemangel hat uns zusammengebracht. Wir alle wollen auch in Zukunft von zufriedenen Hausärztinnen und Hausärzten betreut werden. Sie sollen uns durch Zeiten der Krankheit begleiten und in unseren gesundheitlichen Bemühungen unterstützen. Stellen wir uns vor, wir sind krank und wissen nicht, wie weiter ... Wer führt uns auf dem Weg durch diesen immer dichter werdenden Dschungel aus hochkomplexen, medizinischen Angeboten?

Die Hausarztmedizin ist ein zentraler Pfeiler unseres Gesundheitssystems und ein Garant für eine menschliche, kostenbewusste und nachhaltige Grundversorgung. Zur Wahrung dieser wichtigen Aufgabe brauchen wir *genügend Hausärzte* und *entsprechende Mittel*. Deshalb haben



Foto: Pierre Latin.

Wir fordern:

1. Bessere Arbeitsbedingungen

- durch Erhaltung und Förderung des Dienstleistungsangebotes (Röntgen, Labor, Notfalldienst usw.) in der medizinischen Grundversorgung
- durch Reduktion des bürokratischen Aufwandes und der Reglementierung, damit mehr Zeit für die Patientinnen und Patienten bleibt
- durch gleiche Rechte und Chancen in Tariffragen

Wir fordern:

2. Umfassendes Mitspracherecht

- durch Einbezug in alle gesundheitspolitischen Entscheidungsprozesse

Wir fordern:

3. Praxisnahe Aus- und Weiterbildung in Hausarztmedizin

- durch Schaffung von Instituten für Hausarztmedizin an allen Medizinischen Fakultäten der Schweiz
- durch finanzielle und ideelle Unterstützung der Weiterbildung künftiger Hausärztinnen und Hausärzte in Arztpraxen (Praxisassistenten) – damit ausreichender und motivierter Nachwuchs gesichert wird

die Schweizer Hausärztinnen und Hausärzte drei Forderungen formuliert und diese gestern der Presse vorgestellt. Da diese *Kernforderungen* den eigentlichen Sinn und Hintergrund der heutigen Kundgebung darstellen, werde ich sie Ihnen nun in ungekürzter Form präsentieren:

Mit meiner *persönlichen Vision der hausärztlichen Zukunft* möchte ich meine Ausführungen abschliessen:

Unser toller Beruf hat sich den veränderten gesellschaftlichen Strukturen angepasst. Die hausärztliche Tätigkeit ist durch Organisation in Gruppen familienverträglich und dadurch für kommende Ärztgenerationen wieder attraktiv geworden.

Die Hälfte aller Studentinnen und Studenten lassen sich zum Master in Hausarztmedizin ausbilden und werden dabei von den Hausarztinstituten an den Medizinischen Fakultäten unterstützt. Niedergelassene Lehrärzten bieten ihnen anschliessend eine praxisnahe Weiterbildung am Ort ihrer zukünftigen Tätigkeit. Befreit von unnötigen bürokratischen Fesseln und überdimensionalen Fortbildungsanforderungen, freuen sich die gut vorbereiteten jungen Hausärztinnen und -ärzte auf ihre Praxiseröffnung. Nach vielen Jahren engagierter Tätigkeit kann sich die ältere Generation nun zurückziehen mit dem guten Gefühl, dass es auch in Zukunft genügend motivierte und zufriedene Hausärzte geben wird.

Dr. med. Margot Enz Kuhn
Fachärztin für Allgemeinmedizin FMH
Kurplatz 3
5400 Baden
menzkuhn@datacomm.ch